

# Beobachtung einer idiopathischen Verstopfung des Lösers und daraus entstandenen sympathischen Gehirnentzündung bei einem Rind

Autor(en): **Ryhner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **6 (1833)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587817>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VI.

### Beobachtung einer idiopathischen Verstopfung des Lösers und daraus entstandenen sympathischen Gehirnentzündung bei einem Kind.

Von

Thierarzt Ryhner,  
von Wädenswil, im Canton Zürich.

---

Den 22. December 1825 erkrankte ein zweijähriges wohlgenährtes Maienrind. Dasselbe zeigte gestörte Fresslust, aufgehobenes Wiederkauen, trockenes Maul mit Mangel an Durst, aufgetriebenen Hinterleib, der beim Befühlen eine teigichte Beschaffenheit hatte; die wurmförmige Bewegung war weniger hörbar; der Herzschlag wurde nicht gefühlt; der Puls schlug in einer Minute 80 Mal; die Temperatur in Ohren und Hörnern war abwechselnd; das Floßmaul war trocken, bald wieder feucht und das Thier etwas unruhig. —

Die Behandlung wurde mit einem reichlichen Aderlaß angefangen, worauf der Herzschlag etwas fühlbar ward. Ferner wurde verordnet: Enzianpulver 2 Unzen, Doppelsalz 3 Unzen, Glaubersalz 6 Unzen, Salpeter 2 Unzen. Mit einer Maß siedend heißer Ger-

sten- und Leinsaamen-Abkochung übergossen, bis es lauwarm geworden, stehen gelassen, und dann auf ein Mal eingegossen und alle 4 Stunden eine solche Gabe gereicht. In der Zwischenzeit erhielt das Thier in schleimiger Abkochung etwas Kochsalz.

Den 23. waren die Zufälle bis gegen Abend die gleichen, zu welcher Zeit der Mist häufiger abgesetzt wurde, allein immer noch trocken und mit Schleim überzogen war. Die Behandlung blieb die nämliche; bloß wurde das Kind öfters mit Strohwischen froirtirt, worauf eine über die ganze Oberfläche sich gleichmäßig verbreitende vermehrte Wärme erfolgte.

Den 24. äußerte das Kind wieder etwas Freflust, allein immer noch mit aufgehobenem Wiederkauen, weswegen ihm noch kein Futter gereicht wurde. Die Aufgetriebenheit des Hinterleibes verlor sich nach und nach; derselbe war nicht mehr so teigicht anzufühlen; das Thier soff überschlagenes Wasser, das ihm vorgehalten wurde, mit Begierde; der Mist wurde häufig, etwas weich abgesetzt; jedoch waren die vor dem Erkranken genossenen Futterstoffe (Korngüsel) noch deutlich darin erkennbar. Der Herzschlag wurde deutlich fühlbar und der Puls weniger häufig; das Floßmaul war dauernd feucht. Es wurde Glaubersalz 8 Unzen, Salpeter 1 Unze, in einer Maß der oben genannten Abkochung aufgelöst, 2 Unzen Enzianpulver und  $1\frac{1}{2}$  Drachme Brechweinstein hinzugesetzt, in zwei Malen während der Dauer von 5 Stunden gereicht, und in der Zwischenzeit eine Maß von der bezeichneten Abkochung, ohne Zusatz von Kochsalz, gegeben.

Den 25. Morgens früh kam ein Knecht mit der Anzeige: die Krankheit habe wieder umgeschlagen; bis Mitternacht seien ungefähr die Erscheinungen sich immer gleich gewesen, dann aber habe das Thier überschlagenes Wasser, das ihm vorgehalten wurde, versagt. Ich begab mich sogleich zu demselben und fand folgende Erscheinungen: das Kind stand traurig da, stieß den Kopf mehr oder weniger heftig gegen die Naufe, hatte einen wilden Blick, hervorgetriebene, glänzende, mit rothen Blutäderchen durchzogene Augen; die Temperatur an Ohren und Hörnern war erhöht, besonders an der Hornwurzel; es floß viel Speichel aus dem Maule, das sehr heiß war; das Thier hatte keine Fresslust und einen aufgetriebenen Hinterleib, der beim Aufschlagen wie eine Trommel tönte. Der Mist wurde flüßig, widrigriechend abgesetzt, der Herzschlag war unfühlbare, der Puls außerordentlich geschwind, das Athemholen beschleuniget, die ausgeathmete Luft heiß. Das Kind stand jetzt mehr als es lag, und beim Drucke mit der Hand auf den Rücken schien es einsinken zu wollen. \*)

Ich schloß aus diesen Erscheinungen ein sympathisches entzündliches Gehirnleiden, und obschon der Mist dünn abging, so glaubte ich dennoch nicht, daß die Verstopfung des Lösers gänzlich gehoben sei.

Die Behandlung war folgende: Es wurde dem Kind

---

\*) Eine Erscheinung, die ich alle Mal wahrgenommen habe, wenn im Verlaufe einer Krankheit sich nervöse Zufälle zeigten.

sogleich wieder eine reichliche Blutentleerung gemacht, zwei Haarfeile zur Seite des Halses gesetzt, Ueberschläge, welche aus zwei Theilen Essig und einem Theil kaltem Wasser zusammengesetzt waren, fleißig auf den Kopf angewandt und dasselbe in einen mäßig kühlen, dunkeln Stall gestellt, zudem innerlich folgende Mischung alle 3 Stunden gereicht: Enzianpulver, Salpeter, von jedem 4 Loth, Chamillen 2 Loth, Doppelsalz 5 Loth, mit einer Maß siedend heißer schleimiger Abkochung übergossen, und bis zum Erkalten wohl zugedeckt stehen gelassen. In der Zwischenzeit wurde eine Maß von einer starken Leinsaamenabkochung gegeben.

Die Erscheinungen blieben die nämlichen, bis gegen Abend das Kind während des Eingebens zu wüthen und zu toben anfing, sich gegen das, was man mit ihm vornehmen wollte, sträubte, heftig mit dem Kopfe gegen die Mauer stieß, wild umher schaute, sehr stark brüllte und bald darauf in häufigen Schweiß verfiel. Dieser dauerte etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde, worauf das Thier wieder ruhig wurde und stark zitterte. Sobald man sich ihm wieder nähern durfte, wurden fleißig Frottirungen angewandt. Die Nacht durch war es ziemlich ruhig; jedoch legte es sich nie nieder, schaute immer mit einem wilden Blicke umher, und erschrak auch nach dem kleinsten Geräusche heftig; der Herzschlag war etwas fühlbar, der Puls außerordentlich geschwind und unregelmäßig; der Speichel floß in sehr großer Menge aus dem Maul; es knirschte mit den Zähnen; der Hinterleib war immer stark aufgetrieben; der Mist ging wieder etwas trocken ab.

Die Ueberschläge über den Kopf wurden fleißig angewandt, die Haarseile reizend erhalten, und zum innerlichen Gebrauche wurde verordnet: 2 Hand voll Käsepappelkraut in  $4\frac{1}{2}$  Maß Wasser gekocht, sodann das eben bezeichnete Pulver mit einer Maß dieser siedend heißen Abkochung übergossen, erkalten lassen und alle zwei Stunden gereicht. In der Zwischenzeit erhielt das Thier eine Maß von der Leinsaamenabkochung.

Den 26. Morgens fing das Rind wieder heftig zu wüthen an, fiel plötzlich auf den Boden, sprang wieder auf, stieß mit dem Kopf gegen alle nahen Gegenstände und brüllte. Dann brach wieder ein starker Schweiß aus; der Herzschlag pochte stark, so daß man ihn von weitem hörte und war dabei unregelmäßig.

Unter solchen Zufällen nahete der Tod heran, daher das Thier geschlachtet, jedoch das Schlagen vermieden wurde. Die Sektion zeigte folgendes: Beim Schlachten floß das schwärzliche Blut stark ab, und es waren auch die Gefäße unter der Haut mit solchem Blute angefüllt.

Bei der Trennung des Kopfes von dem Rumpfe floß ziemlich viel einer klaren, in's Gelbliche spielenden, etwas schleimigen Flüssigkeit ab; die Spinnwebenhaut des Gehirns war schwärzlich, ihre Gefäße strotzend voll Blut. Dieselbe Beschaffenheit hatte sie als Umgebung des kleinen Gehirnes und Rückenmarkes.

Bei Eröffnung der Bauchhöhle drängten sich die Mägen mit Gewalt hervor und besonders der Wanst (Panzen) und der Psalter (Mannigfalter) war groß und hart anzufühlen. Die Eröffnung von jenem zeigte

viele Futterstoffe in demselben, und die auf der innern Oberfläche befindlichen Würzchen waren leicht von der Haut zu trennen; das Futter in dem Psalter war sehr trocken, und die Schleimhaut blieb an dem Futter, wenn man dieses herausnahm, hängen. Der Darmkanal war ebenfalls etwas aufgetrieben und entzündet, die Leber etwas größer als im gesunden Zustande und hart anzufühlen; die Gallenblase hatte einen zwei Mal so großen Umfang als in der Regel, und die darin befindliche Galle war schwarzbraun und übelriechend; die Milz war entzündet.

Nach Eröffnung der Brusthöhle zeigten sich die Lungenflügel etwas roth und entzündet, die Wände des Herzens schlaff und welk.

---

Als die Gelegenheitsursache der Lösserverstopfung in dem vorliegenden Falle betrachte ich den Korngüsel, welchen das Kind vor seinem Erkranken nebst Heusamen in ziemlich großer Menge erhalten hatte; und als mitwirkende Ursache mag das sehr kalte Wasser, das dem Thiere als Getränk gereicht wurde, betrachtet werden. Daß diese zusammenwirkenden Schädlichkeiten die Krankheit erzeugten, wird um so wahrscheinlicher, da bald darauf eine Kuh von einer ähnlichen Krankheit befallen wurde, und nachdem, auf Anrathen hin, diese Ursachen entfernt worden waren, kein weiteres Erkranken an dieser Krankheit unter dem Vieh des betreffenden Eigenthümers Statt fand. — Die Kur wurde mit einem reichlichen Aderlaß angefangen, und der Salpeter, als eines am stärksten

das Wirkungsvermögen des Herzens und der Gefäße herabstimmenden Mittels angewandt, weil das Thier jung und sehr robust war, auch alle Zeichen eines entzündlichen Fiebers zugegen waren.

Die abführenden Salze mit Enzian wurden angewandt, um die mangelhafte Thätigkeit der Vormägen anzuspornen. Die innerlichen entzündungswidrigen Mittel wurden in schleimichten Flüssigkeiten gegeben, theils um die anzureizende Wirkung derselben auf den Darmkanal zu mäßigen, theils aber auch um die Mägen und den Darmkanal schlüpfrig zu erhalten und dadurch den Abgang des Mistes zu erleichtern. Durch die Frottirung der Haut suchte ich, wenn nicht gerade einen kritischen Schweiß, doch eine gleich verbreitete Wärme der allgemeinen Bedeckung zu bewirken. Die Ueberschläge über den Kopf waren nöthig, um die Entzündung und die Hitze desselben zu mindern, die Haarseile, um abzuleiten.

